Nr. 18. Dienstag, den 23. Januar 1917. 31. Jahrgang.

Hamburger Echo.

Das „Hamburger Echo“ erscheint täglich, außer Montags.
Bezugspreis: durch die Post ohne Bringegeld monatlich ℳ 1,50, vierteljährlich ℳ 4,50, durch die Austräger wöchentlich 35 ₰ frei ins Haus. Einzelnummer in der Expedition und den Filialen 6 ₰, bei den Straßenhändlern 10 ₰, Sonntagsnummer mit „Neue Welt“ 10 ₰. Kreuzbandsendungen monatlich ℳ 2,70, für das Ausland monatlich ℳ 4,—.

Redaktion: Fehlandstraße 11. I. Stock. Hamburg 36. Expedition: Fehlandstraße 11. Erdgeschoß.
Verantwortlicher Redakteur Karl Peter ion in Hamburg.

Anzeigen die achtgespaltene Petitzeile oder deren Raum 45 ₰. Arbeitsmarkt, Vermietungs- und Familienanzeigen 25 ₰. Anzeigen-Annahme Fehlandstr. 11. Erdgeschoß (bis 4 Uhr nachmittags), in den Filialen (bis 3 Uhr), sowie in allen Annoncen-Bureaus. Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit. Reklamen im redaktionellen Teil werden weder gratis noch gegen Entgelt aufgenommen. Buchhandlung Erdgeschoß. Buchdruckerei-Kontor I. Stock. Fehlandstr. 11.

Filialen: St. Pauli, ohne Amandastraße, bei Franz Würzberger, Annenstr. 17. **Eimsbüttel, Langenfelde** bei Carl Dreyer, Fruchtallee 42. **Hoheluft, Eppendorf, Groß-Borstel** und **Winterhude** bei Ernst Großkopf, Meldorferstr. 8. **Barmbeck, Uhlenhorst** bei Theodor Petereit, Heinrich Hertzstr. 145. **Nord-Barmbeck** bei Robert Birr, Poppenhusenstr. 13. **Hohenfelde, Borgfelde, Hamm, Horn, Schiffbeck** und **Billwärder** bei Carl Ortel, Baustr. 26. **Hammerbrook** bis Ausschläger Billdeich bei Rud. Fuhrmann, Süderkaistr. 18. **Rotenburgsort** und **Veddel** bei Fr. Hübener, Billh. Röhrendamm 213a, Hchpt. **Wilhelmsburg** bei H. Oellerich, Fährstr. 59, I. **Eilbeck, Wandsbeck, Hinschenfelde** und **Ost-Barmbeck** bei Franz Krüger, Kurze Reihe 34. **Altona** bei Friedr. Ludwig, Bürgerstr. 22. **Ottensen, Bahrenfeld** bei Franz Rose, Friedensallee 46.

An die Partei!

Die festgefügte Organisation der deutschen Sozialdemokratie ist allezeit selbst von ihren Gegnern als vorbildlich bezeichnet worden; sie ist stets der Stolz der deutschen Arbeiterschaft gewesen. Die Erfolge der deutschen Sozialdemokratie auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete waren nur zu erringen auf Grund dieser starken demokratischen Organisation, für deren Mitglieder die **Einheitlichkeit im Handeln** stets als erste und selbstverständliche Pflicht gegolten hat.

Niemals zuvor war die Geschlossenheit der Partei dringlicher geboten als nach dem Ausbruch und im Verlaufe des Verteidigungskrieges, den Deutschland seit nunmehr 30 Monaten zu führen gezwungen ist.

Einheitlich trat die deutsche Sozialdemokratie, die immer auf dem Boden der Landesverteidigung gestanden hat, auch beim Ausbruch des Krieges auf. In der Erklärung, die der Abgeordnete Haase für die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion am 4. August 1914 abgegeben hat, heißt es:

„Wir lassen in der Stunde der Gefahr das eigene Vaterland nicht im Stich. Wir fühlen uns dabei im **Einverständnis mit der Internationale**, die das Recht jedes Volkes auf nationale Selbständigkeit und Selbstverteidigung jederzeit anerkannt hat, wie wir auch in Uebereinstimmung mit ihr **jeden Eroberungskrieg verurteilen**. Wir fordern, daß dem Kriege, sobald das Ziel der Sicherung erreicht ist, und **die Gegner zum Frieden geneigt sind**, ein **Ende gemacht** wird durch einen Frieden, der die Freundschaft mit den Nachbarvölkern ermöglicht.“

Getreu dieser Erklärung, die sich vollkommen im Einklang befindet mit unseren Grundsätzen, hat die sozialdemokratische Partei sowohl wie auch die Reichstagsfraktion im Verlaufe des Krieges gehandelt. Trotzdem splitterten zunächst vereinzelte Genossen, dann auch Gruppen und Organisationen ab und gingen ihre eigenen Wege. Dieses disziplinlose Verhalten, durch das die Bemühungen der Partei zur Herbeiführung eines baldigen Friedens ganz erheblich erschwert worden sind, wurde unter Hinweis auf Reden und Forderungen unverantwortlicher Personen und Verbände mit der Behauptung begründet, daß der Verteidigungskrieg Deutschlands zu einem Eroberungskrieg geworden sei und daß die Partei sozialistische Grundsätze mißachte. Diese Behauptungen sind vollkommen unwahr.

Daß Deutschland keinen Eroberungskrieg führt, sondern gegen eine ungeheure Uebermacht um seine nackte Existenz, also auch um die wichtigsten Lebensinteressen der Arbeiterschaft kämpft, kann nach den Antworten der Entente auf das deutsche Friedensangebot und die Anregungen des Präsidenten Wilson von keinem verständigen Menschen mehr bestritten werden.

Durch unsere Parteiorganisation geht ein Riß. In verhängnisvoller Weise haben sich die Zustände innerhalb der Partei entwickelt. Die für jeden Demokraten selbstverständliche Pflicht der Unterordnung unter die Beschlüsse der Mehrheit wird vielfach mißachtet. Das demokratische Prinzip wird direkt auf den Kopf gestellt; die Mehrheit soll sich dem Willen einer Minderheit fügen.

Zur größten Freude aller Feinde der Partei und zum unabsehbaren Schaden der Partei und der deutschen Arbeiterschaft redete und stimmte schließlich nicht nur eine Minderheit der Reichstagsfraktion gegen die Mehrheit, sondern gründete sogar eine besondere Fraktion. Mit der Spaltung der Reichstagsfraktion war in unverantwortlicher Weise das denkbar schlimmste Beispiel für weitere Parteizersplitterung gegeben worden. Trotz alledem ließen es der Parteivorstand, der Parteiausschuß und die Reichstagsfraktion bei Tadeln und ernsten Ermahnungen, in der Erwartung, daß die in der Opposition stehenden Genossinnen und Genossen sich auf ihre demokratischen Pflichten besinnen und fernerhin Disziplin üben würden.

Diese Erwartungen sind nach jeder Richtung hin getäuscht worden. Die allgemeinen Kriegsnöte, der Schmerz um Verluste, die Sorge um Angehörige usw., alles das hat, wie in **allen** anderen am Kriege beteiligten Ländern auch bei uns eine Stimmung geschaffen, die von der Opposition restlos ausgenutzt wird, um die Parteimehrheit und die Parteileitung zu verdächtigen und die Leitung der Partei einer Gruppe in die Hände zu spielen, die schon lange Zeit vor dem Kriege darum gekämpft hat. Unausgesetzt hielten und halten die verschiedenen oppositionellen Gruppen — die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft, die sogenannten Internationalen, die Spartakusanhänger usw. — Konferenzen im Reiche ab, um sich zunächst oppositionelle Stützpunkte und im Anschluß daran eigene Organisationen zu schaffen.

Verschiedene Parteizeitungen wurden von den oppositionellen Gruppen, die sich untereinander selbst auf das heftigste bekämpfen, boykottiert.

Das Parteileben ist an manchen Orten vollkommen gelähmt worden.

Das Treiben erreichte seinen Höhepunkt in der von der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft für alle oppositionellen Gruppen einberufenen Reichskonferenz, die am 7. Januar 1917 in Berlin getagt und u. a. beschlossen hat:

„Die Orts- und Kreisorganisationen, deren Mehrheit die Auffassung der Opposition teilt, haben in stete enge Fühlung zu einander zu treten. Dort, wo die oppositionellen Gruppen nicht die Mehrheit in der Organisation haben, haben sie im Rahmen des Parteistatuts unermüdlich für die Ausbreitung ihrer Anschauungen zu wirken und zur Erfüllung der der Opposition im Interesse der Partei obliegenden Aufgaben, sowie zur eigenen Belehrung in geeigneter Weise einen Zusammenschluß herbeizuführen.“

Wenn trotz aller früheren Vorgänge irgendwo in parteigenössischen Kreisen noch Zweifel bestanden haben sollten über die Absichten einer fanatisch-rechthaberischen Minderheit, der die Mehrheit sich fügen soll, so werden diese Zweifel nunmehr beseitigt sein. **Die Reichs-Sonderkonferenz der Opposition und die von dieser gefaßten Beschlüsse sind unvereinbar mit dem Organisationsstatut und der Zugehörigkeit zur Gesamtpartei.** Daraus die logischen Folgerungen zu ziehen, war die unerläßliche Pflicht des Parteivorstandes, der diese Folgerungen gezogen und sie dem Parteiausschuß unterbreitet hat. Der Parteiausschuß hat die Stellungnahme des Parteivorstandes gebilligt und am 18. Januar nach eingehender Beratung unter ausdrücklichem Hinweis auf die Reichskonferenz der Opposition folgenden Beschluß gefaßt, dem der Parteivorstand beigetreten ist:

„Die Schaffung dieser Sonderorganisation und die Zugehörigkeit zu ihr ist unvereinbar mit der Mitgliedschaft in der Gesamtpartei. Daher ist es nun Aufgabe aller treu zur Partei stehenden Organisationen, dem unehrlichen Doppelspiel aller Parteizerstörer ein Ende zu machen und die durch Absplitterung der Sonderorganisationen erforderlichen organisatorischen Maßnahmen zu ergreifen.“

Parteigenossen! Die geschilderten Zustände sind für die Partei unerträglich geworden; sie müßten die Partei zugrunde richten, wenn wir sie länger dulden wollten. Wir wollen und dürfen sie nicht länger dulden. Hoch über allem Dogmenfanatismus und persönlicher Rechthaberei, hoch über allem anderen muß uns die Partei stehen, die Sachwalterin und Interessenvertreterin der klassenbewußten deutschen Arbeiterschaft. Der Kampf der Partei für den Frieden, gegen die Mißstände in der Volksernährung und gegen den Belagerungszustand darf nicht lahmgelegt werden durch den Kampf in den eigenen Reihen.

Die Aufgaben, die sich im unmittelbaren Anschluß an den Krieg vor uns auftürmen, auf dessen baldiges Ende nur eine **einheitlich** handelnde Partei mit Aussicht auf Erfolg hinarbeiten kann, sind geradezu gewaltige. Soll die Partei zu der Zeit, in der sie die wichtigsten Aufgaben im Interesse des arbeitenden Volkes zu leisten hat, wenn es gilt, entscheidende Kämpfe um politische Rechte zu führen und das Koalitionsrecht gesetzlich zu verankern, ohnmächtig sein? Könnte sie bei der Lösung der Steuerfragen die Interessen des arbeitenden Volkes wirksam vertreten, für die Opfer des Krieges, für die Witwen und Waisen mit der geringsten Aussicht auf Erfolg eintreten, wenn sie nicht einheitlich und geschlossen aufzutreten vermöchte? **Soll die Partei nach dem Kriege in Trümmern liegen oder nicht!** Das ist die Frage, auf die es ankommt.

Wir wollen die Partei wieder aktionsfähig machen und rufen die Genossen hiermit zur Mitarbeit auf.

In unserer Partei müssen die uneingeschränkte Meinungsfreiheit, das Recht auf die rücksichtsloseste Kritik unter allen Umständen sichergestellt sein. Daran darf nicht gerührt werden. Diesen unantastbaren Rechten gegenüber steht freilich die Pflicht der Disziplin, d. h. die Pflicht der Unterordnung unter Mehrheitsbeschlüsse, die Einheitlichkeit im Handeln.

Es muß jetzt Klarheit in der Partei geschaffen werden. Wer fernerhin zur sozialdemokratischen Partei stehen und ihr die Treue halten will, der kann nichts gemein haben mit dem, was auf der Reichskonferenz der verschiedenen oppositionellen Gruppen beschlossen worden ist.

Es muß jetzt Farbe bekannt werden. Die Genossen und Organisationen, die sich mit den Beschlüssen der Reichs-Sonderkonferenz der oppositionellen Gruppen solidarisch erklären, können nicht gleichzeitig Mitglieder der sozialdemokratischen Partei sein oder bleiben. Das eine schließt das andere aus.

Parteigenossen! Ernster denn je ist die Zeit für unser Land und unser Volk; ernster denn je zuvor auch für unsere Partei. Seid Euch alle der vollen Verantwortlichkeit, die jetzt auf jedem Einzelnen lastet, bewußt und handelt als Sozialdemokraten, wie es Euch die Pflicht im Interesse der Arbeiterschaft gebietet.

Berlin, den 20. Januar 1917.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Der Erfolg von Nanesti.

Amtlich. WTB. Großes Hauptquartier, 21. Januar 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer stellenweise lebhafterem Artilleriekampf und erfolgreichen eigenen Patrouillenunternehmungen verlief der Tag ohne wesentliche Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Oestlich Baranowitschi drangen deutsche Stoßtrupps in die russischen Gräben ein und brachten 17 Gefangene zurück.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den Ostkarpathen kam ein geplanter feindlicher Angriff an der Valeputna-Straße in unserem wirkungsvollen Artilleriefeuer nicht zur Entwicklung. Kleine russische Vorstöße wurden abgewiesen.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Mit Nanesti fiel am 19. Januar der ganze von den Russen dort noch zäh verteidigte Brückenkopf in unsere Hand. Pommern, Altmärker und Westpreußen stürmten mehrere feindliche Linien mit stark ausgebauten Stützpunkten. Der Ort selber wurde in heißem Häuserkampf genommen.

Die über die Serethbrücken zurückflutenden Russen wurden von unseren Batterien und Maschinengewehren flankierend gefaßt und erlitten schwere Verluste.

1 Offizier, 555 Mann, 2 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer fielen in unsere Hand.

Mazedonische Front.

Im Czerna-Bogen östlich Paralowo führte eine deutsche Erkundungsabteilung eine erfolgreiche Unternehmung durch.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

*

Amtlich. Berlin, 21. Januar 1917, abends.

An der West- und Ostfront keine besonderen Ereignisse.

*

Amtlich. WTB. Großes Hauptquartier, 22. Januar 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Lens wurde ein schwächerer englischer Angriff im Handgranatenkampf abgeschlagen.

Bei Bezonvaux und östlich Pont à Mousson brachten Erkundungsabteilungen von kurzen Vorstößen in die feindlichen Stellungen mehrere Franzosen und ein Maschinengewehr zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich Friedrichstadt wurden nachts angreifende russische Jagdkommandos abgewiesen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den Ostkarpathen kam es an mehreren Stellen zu Vorfeldkämpfen, die für uns günstig verliefen.

Nördlich des Oitoz-Tales war die beiderseitige Artillerietätigkeit zeitweise lebhaft.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Westlich Pancin griff eine feindliche Kompagnie unsere Sicherungen an der Putna an. Sie wurde zurückgeschlagen.

Mazedonische Front.

Außer vereinzelten Erkundungszusammenstößen sind keine besonderen Ereignisse zu melden.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

WTB. Wien, 21. Januar. Amtlich.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Erstürmung des Brückenkopfes Nanesti westlich von Romoloasa wurden 556 Gefangene, 2 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer eingebracht. Im Mestikanesti-Abschnitt wirkte gestern nachmittag starke russische Artillerie gegen unsere Stellungen. Nachfolgende Angriffsversuche der Russen scheiterten schon im ersten Ansetzen. Ein österreichisch-ungarischer Flieger zwang ein feindliches Flugzeug bei Marmaros-Szigeth zum Landen. Flugzeug und Insassen fielen unversehrt in unsere Hand. Weiter nördlich bei den k. und k. Truppen nichts von Belang.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

*

WTB. **Wien**, 14. Januar. Amtlich.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Im Odobesci-Gebirge wurden feindliche Aufklärungstruppen abgewiesen. Oestlich Rielniza in Wolhynien stießen Abteilungen des Brünner Infanterie-Regiments Nr. 8 überraschend in die russischen Gräben vor und brachten einen gefangenen Offizier, 109 Mann, ein Maschinengewehr und einen Minenwerfer ein. Gut geleitetes Geschützfeuer fügte dem Gegner starke blutige Verluste zu.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Ochrida-Sees vereitelten unsere Truppen vorgestern einen feindlichen Vorstoß.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die deutschen Fliegererfolge im Dezember.

Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Von den laut Heeresbericht vom 17. Januar im Monat Dezember in unseren Besitz gelangten 22 feindlichen Flugzeugen sind an der Westfront 18 in unsere Hand gefallen, nämlich 8 französische und 10 englische. Die näheren Angaben gibt folgende Liste:

Französische Flugzeuge.

3 Caudrons: Nr 2641, 3083; Nummer des dritten nicht mehr festzustellen (vollkommen zertrümmert).
2 Farmans: Nr. 1871, Motor Renault 54 060,
„ Nr. ? „ „ 71 539,
3 Nieuports. Nr. 1834 Motor le Rhône 3 549,
„ Nr. 1840, „ ?
„ Nr. ? „ ? 76 241.

Von den Insassen waren nur die Namen der Lt. Delpech, Jean de Fallières, Sergt. Allard Desfré, Caporal Marcel Murel und Gustave Poussin festzustellen.

Englische Flugzeuge.

1. F. E. DD. mit Lt Ivan Heald und Lt. Johnson.
2. De Havilland Scout Nr. 5986 mit Oblt. Ph. Hund.
3. Vikkers Nr. 5446, Lt. Georg Arcy, andere Insassen tot.
4. Vikkers Nr. 7929 Lt. Arthur Gerold Knight
5. Vikkers Nr. 5452 Lt. C. H. Windon und Lt. F. A. Stolles.
6. B. E. Nr. 5782, Lt. Cotton und Lt. Davis.
7. B. E. Nr. 6245, Lt. Insoll.
8. B. E. Nr. 4498, Lt. Arnold.
9. B. E. Nr. 12 818/12 820, Lt. E. L. Lewis.
10. Arro Nr. 1669, Lt. Herbert Spanner.

Der deutsche Hilfskreuzer im Atlantischen Ozean.

Die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ schreibt: Die Bewunderung aller, das Staunen von Freund und Feind, zieht von neuem ein deutsches Kaperschiff auf sich, dem es wiederum gelungen ist, durch die englische Blockadekette, die zwischen den schottischen Inseln und Norwegen gespannt ist, durchzubrechen und im Atlantischen Ozean gegen die englische Handelsflotte einen äußerst erfolgreichen Kreuzerkrieg zu führen. Von mindestens acht Handelsschiffen, darunter sieben englischen, die durch den deutschen Hilfskreuzer versenkt wurden, weiß man, von einem weiteren englischen Schiffe und einem japanischen, die als Prisen nach Häfen versendet wurden, erfährt man mit besonderem Erstaunen. Was aber alles überbietet, ist die Tatsache, daß der eingebrachte englische Dampfer „Yarrowdale“, der eine mächtige Kriegsladung trug, von der deutschen Prisenmannschaft nach dem deutschen Hafen Swinemünde geschafft werden konnte. Der Vorgang ist phantastischer, als ihn je die Einbildungskraft eines Seeromanschreibers ersonnen hat. Man muß sich vorstellen, daß da ein englischer Dampfer von einem deutschen Prisenkommando geführt wird, und dieses Kommando besteht bloß aus 16 Mann und hat nicht weniger als 469 Gefangene unter Deck, die Besatzung von acht Schiffen, die versenkt wurden. Dazu eine außerordentlich reichhaltige Ladung von erbeutetem Kriegsmaterial und Lebensmitteln. Dieses verhältnismäßig große Schiff, mit seinen 4600 Bruttoregistertonnen Verdrängung und seinem halben Bataillon Gefangenen wird von dem deutschen Häuflein Matrosen nicht nur sicher und unversehrt vom Weltmeer weg um England herumgebracht, nein, es schlüpft auch noch unbemerkt und unbehindert durch die Blockadekette hindurch und bringt seine Gefangenen, seine Lastautomobile, seine Patronen, feinen Stacheldraht, Fleisch, Speck und Wurst und was es sonst gibt, wohlbehalten nach dem Ostseehafen. Die englischen Blockadeschiffe halten sicherlich scharf Wacht, und sie haben, nachdem es bereits dem deutschen Hilfskreuzer gelungen war, in entgegengesetzter Richtung durchzubrechen, ihre Aufmerksamkeit gewiß verdoppelt. Und dennoch kommt das von den Deutschen aufgebrachte englische Schiff als fröhliche Prise an ihnen vorbei und verhöhnt die Blockade in einer nicht wieder gutzumachenden Weise. Die Deutschen haben dieses unvergleichliche Heldenstück einer Handvoll Matrosen bisher verheimlicht, um nicht durch vorzeitiges Rühmen die weiteren Erfolge des Hilfskreuzers zu erschweren. Die Engländer schwiegen erst recht und aus wohl begreiflichen Gründen. Als nun wieder ein zweites von den Deutschen aufgebrachtes Schiff, diesmal ein japanisches mit dem Namen „Hudson Maru“, mit einer deutschen Prisenbesatzung in einem brasilianischen Hafen erschien, war die Sache, die sich vor den Augen der Neutralen entfaltete, nicht länger zu verheimlichen. Und die englische Admiralität mußte zugeben, was den grimmigsten Spott auf die britische Absperrung der Nordsee bedeutet und überdies die ernstlichste Beunruhigung der britischen Zufuhr auf dem Meere. Gewiß können solche Einzeltaten kein entscheidendes Gewicht gewinnen. Aber sie verraten eine Leistungsfähigkeit, einen kühnen, wagenden Sinn, eine Seegewandtheit der deutschen Flotte, die über allen Vergleich hinausgeht.

Die Taten des deutschen Hilfskreuzers.

Der „Times“ wird aus Pernambuco telegraphiert, daß in den Straßen der Stadt Photographien von der Versenkung des französischen Schiffes „Nantes“ und eine Photographie des deutschen Handelskreuzers verkauft werden, die heimlich mit einem kleinen Photographieapparat aufgenommen worden waren.

Reuter meldet aus Rio de Janeiro: Man glaubt, daß die neue „Möwe“ Kiel unter dänischer Flagge verlassen hat und eine Deckladung von Heu führte, unter der die Bewaffnung verborgen war. Als das Schiff zum ersten Male gesehen wurde, war es schwarz angestrichen; es hatte vier Torpedolancierrohre und mehrere Reservelancierrohre. Man glaubt, daß es auch zum Minenlegen eingerichtet war. Außerdem führte das Schiff alle möglichen Kulissen und falsche Schornsteine mit, um nach Belieben das Aussehen verändern zu können.

Die Pariser Presse bespricht anläßlich der neuen „Möwe“-Fahrt mit großer Aufregung die steigende Unsicherheit in der Handelsschiffahrt an der bretagnischen Küste. Verschiedene Blätter befürworten die Entsendung eigens ausgerüsteter Schiffe der Entente.

Der Kreuzerkrieg mit U-Booten.

Lloyds meldet: Der englische Dampfer „Neilsen Court“, 3295 Tonnen, der spanische Dampfer „Marahyba“, 2537 Tonnen, und die norwegischen Dampfer „Ast“ und „Marietta di Giorgio“, 988 Tonnen, sind versenkt worden.

Nach dem „Temps“ ist das französische Segelschiff „Liberté“, 1366 Tonnen, aus Paimpol, nach Meldung des „Petit Parisien“ aus Brest, der norwegische Dampfer „City of Tampico“, 1513 Tonnen, und der Schoner „Emeraude“, diese von einem U-Boot, sowie der Dampfer „Treamp“, nach La Rochelle unterwegs, versenkt und die Besatzungen gerettet worden.

Das norwegische Vizekonsulat Plymouth drahtet: Der Dampfer „Asp“ (1759 Br.-Reg.-To.) aus Christiansand von Barry nach Fanal mit Kohlen unterwegs, ist am 18. Januar von einem U-Boot 45 Meilen nordöstlich von Bishop Rock versenkt worden. Der Kapitän und die